Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 7 (1841)

**Heft:** 5-6

Buchbesprechung: Meine Beobachtungen, Bestrebungen und Schikksale während

meines Aufenthaltes im Kanton Zürich vom Jahre 1825 bis 1839

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine Beobachtungen, Bestrebungen und Schiftsale während meines Aufenthaltes im Kanton Zürich vom Jahre 1825 bis 1839. Von J. Th. Scherr. 4 Hefte. St. Gallen, Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1840.

Die bekannten Ereignisse im Kanton Zürich vom Jahre 1839, in Folge deren der herr Verfasser nicht nur herben Verunglimpfungen und den Verfolgungen in öffentlichen Blättern ausgesetzt mar, sondern auch auf eine ganz ungewöhnliche Weise von der Direktorstelle des Lehrerseminars in Rüsnach entfernt wurde, veranlaßten ihn zur Herausgabe ber vorliegenden Hefte. — Im ersten Sefte erzählt er den Bergang seiner Unstellung in Zürich (im Jahre 1825) und sein Leben daselbst als Oberlehrer an der Blinden= und Taubstummenanstalt bis zu seinem Antritt der Seminardireftorstelle in Rusnach (4. Mai 1832). Zugleich macht er interessante Mittheilungen über jene Anstalt, über die Bildung von Blinden und Taubstummen, sodann auch über die Vorgange im politischen Leben des Kantons Zürich seit dem Jahre 1830, so wie über die Art, wie er allmählig auch zur Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten bingezogen worden u. f. w. - Im zweiten Sefte beschreibt er den Gang der Schulreform des Kantons Zürich von 1832 - 1836. Dabei bespricht er ohne Pralerei auch seine Theilnahme an der Bearbeitung von Gesetzesvor= schlägen und Lehrmitteln, das Schifffal des Seminars, die allgemeine Prüfung der Lehrerschaft, seine Schulinspettionen, seine nicht von ihm gesuchte, sondern begehrte Mitwirfung für gleiche Zweffe in Lugern, jum Theil in Glarus und St. Gallen. — Das dritte Heft enthält die einzelnen Rämpfe, in welche die Fortführung der Schulreform einzelne Personen und ganz vorzüglich den Verf. verwiffelte, als: die Reibungen in der zweis ten Sektion des Erziehungerathe, bezüglich auf das Se= minar, endliche Entscheidung durch den gr. Rath, die Nachwehen davon für jene Unstalt, und weitere Folgen für den Verf., nachdem einmal ein Kampf gegen ihn

eröffnet worden war (1836—1838). — Im vierten Hefte endlich bezeichnet der Verf. in einer kurzen Ueberssicht den Gang des zürcherischen Staatslebens von 1831 bis Ende 1838, erzählt die Berufung und Abberufung des Dr. Strauß, schildert dann die Schulbewegung, die Vorbereitungen und Ereignisse des 6. Sept. 1839 und dessen Folgen für den Staat, die Kirche und Schule und für ihn selbst. — Dies ist der Inhalt, über den ich

Folgendes zu bemerken habe.

Ich nahm diefe hefte mit der Besorgniß in die hand, hier eine leidenschaftliche Darstellung der Scherr'schen Ungelegenheiten zu finden, sah mich aber bald angenehm Der Verf. hat mit so vieler Ruhe geschries ben, als nach den bekannten Vorgängen kaum von ihm erwartet werden mochte. Daß er sich nicht auf seine perfonlichen Verhältnisse beschränkte, sondern das gurcherische Staatsleben in den Kreis feiner Darstellung zog, machte es ihm möglich, das Lehrerseminar und die Volks= schule (so wie auch zum Theil die höheren Lehranstalten) in innigem Zusammenhange mit der Entwiffelung des Staatslebens ins flarste Licht zu stellen. Seine Behauptungen, die Widerlegung der vielen gegen ihn vorge= brachten Beschuldigungen, befräftigt er durch eine große Reihe unwidersprechlicher Dokumente, so daß es seinen Geanern allzuschwer werden durfte, das Gegentheil da= von auch nur wahrscheinlich zu machen. Wenn es dabei unbegreiflich ist, daß im 19ten Jahrhundert der driftlichen Zeitrechnung die gehässigste Leidenschaft gegen einen einzelnen Mann von feltenen Verdiensten in einer Weise möglich murde, wie es hier geschehen ist; so er= scheint es fast noch unbegreiflicher, daß derselbe in geistiger und gemuthlicher hinsicht einem solchen Schiftfale nicht völlig unterlegen ift. Es bedarf einer seltenen Charafterstärke und einer hohen moralischen Kraft und eines ungetrübten guten Bewußtseins, um folchen Ram= pfen und Leiden die Stirne zu bieten, wie der Berf. Wenn aber durch seine Bestrebungen hie aethan hat. und da eine menschliche Schwäche durchblifft, so verbietet schon die christliche Lehre auch dem noch Bessern, einen Stein gegen denselben aufzuheben. Ich muß es jedoch

rühmen, daß der Berf. auch feine Fehler eingesteht, und daß er nur die unzweideutigsten Feinde seiner Person und Stellung und seiner Bestrebungen mit der unter solchen Umständen unvermeidlichen Ruffsichtslosigfeit behandelt, dagegen folche (allfällige) Gegner, von deren bösem Willen er nicht völlig überzeugt ist, mit erfreulicher Schonung berührt. Dieses Verfahren kann ihm bei dem parteilosen Leser nur Vertrauen erwekken. — Die ganze Schrift ift in Absicht auf Thatsachen, Ansich= ten und Erfahrungen sehr lehrreich. Go z. B. zeigt der Berf. (heft III, S. 23) sehr einleuchtend, warum man ihn Schulpapst gescholten. Dieses Papstthum bestand "darin, daß ich mir durch unermüdliche Rachforschung, durch rastlose Thätigkeit, durch Reisen, durch Ruttsprache mit den Lehrern und Schulvorstehern, durch eine stete Vergegenwärtigung des ganzen Schulwesens eine solche Einsicht und Renntniß über Lokal= und Versonalverhält= niffe, über den Stand und die Verhältniffe der einzelnen Schulen, über die Mängel und Fehler im Organismus verschafft hatte, wie sie eben, ich darf dies ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit sagen, fein anderes Mitglied des Erziehungsrathes befaß. Dies gewährte mir ein Uebergewicht, dem die Schwächern häufig mit der unwilligen Neußerung: ""ich muß bem Untrag folgen"", mit ihren Unsichten und Unträgen weichen mußten. Sierin lagen die Gründe und Urfachen, aus denen der Ehren= oder Spottname "" Schulpapst" " hergekommen. Bute sich in den Behörden kleiner Republiken ein Jeder davor, daß er nicht mehr wisse und ein= fehe, als die meisten seiner Rollegen; benn die dadurch errungene Macht wird ihm zur arößten Schuld angerechnet werden."

Der größte Vorwurf, den seine Feinde und Verfolger gegen ihn vorbringen zu können glaubten, besteht darin, daß sie ihn der Irreligiosität beschuldigten. Er hat diese Unschuldigung jedoch entschieden zurüftgewiesen. Vieleleicht wäre es manchem Leser erwünscht gewesen, wenn Hr. Scherr an einer schikklichen Stelle der vorliegenden Hefte seine religiöse Grundansicht ausgesprochen hätte.

Damit will ich ihm jedoch keinen Vorwurf machen, noch ein Mißtrauen gegen ihn ausdrüffen.

Schließlich erlaube ich mir noch den Wunsch an ihn, die Schulbewegung im Kanton Zürich auch noch im Weitern bis auf die neueste Zeit in ein Gesammtbild zu bringen. Er wird dadurch dem Lehrerstande, dem ich die Lesung der vier Hefte hiemit angelegentlich empfehle, einen angenehmen Dienst erweisen.

Sammlung der Gesetze, Reglements, Verordnungen und Beschlüsse über das zürcherische Volksschulswesen. Nebst einem pädagogischen und statistischen Anhange. Zürich, bei Drell, Füßli und Komp. 1839. (300 S. 8.)

Diese Sammlung, nach Beschluß bes Erzichungeraths vom 17. Nov. 1839 durch hrn. Direktor Scherr ge= macht, enthält je die Gesetze, Reglemente, Berordnungen und Beschlüsse bezüglich auf das Volksschulwesen des Rantons Zürich, nach der Zeitfolge geordnet. chronologische Inhaltsanzeige und ein Sachregister erleichtern das Aufsuchen und Nachschlagen. Der Heraus geber hat dieser Sammlung zum Nuten der untern zur= cherischen Schulbehörden noch einen werthvollen Unhang beigefügt, enthaltend: Erläuterungen des allgemeinen Lehrplans und der Leftionsplane, statistische Uebersichten, welche Letteren einen ziemlich umfassenden Ueberbliff über das dortige Schulmesen gemähren. - Für Schulbehör= den und Lehrer ist diese Sammlung um so interessanter, als sie auch einen Bliff in die stufenweise Entwifflung der zurcherischen Schulgesetzgebung gewährt, wie sich dieselbe im Laufe von acht Jahren gestaltet hat. — Bemerkenswerth ist es auch, daß der Erziehungsrath auf 1000 Exemplare unterzeichnete, um fie zu vertheilen: 1 Erpl. in jede Schule, 1 an jede Gemeinds = und Se= fundarschulpflege, 20 an jede Bezirksschulpflege, 25 an den Direktor und die Lehrer und in die Bibliothek des Seminars, 2 in die Bibliothek der Lehrer an den Ran-